

Ordnung ist im Mittel eine als Marmorrelief gebildete Darstellung der Kreuzigung angeordnet; am unteren Theile kleine Marmorfiguren mit Todtenkopf und Sanduhr. Ferner vier alabasterne Relieffe mit rettungslos verstümmelten Darstellungen der Geburt, Taufe, Kreuzesabnahme und Grablegung des Herrn, die letzteren zwei Darstellungen geben Fig. 11 und 12 wieder. Ursprünglich mit den Figuren des Stifterpaares, von welchen nur die der Anna v. Sch. erhalten ist. Um das Hauptrelief wie zwischen den Säulen kunstvoll gefertigte Ahnenwappen in folgender Anordnung:

v. Hirschfeld.	Friedr. von Schönberg.	Anna v. Löser.	v. Büнау.
v. Erdmannsdorf.	D. V. D. (?)	D. v. B(olberitz).	D. V. E. (Ebeleben?)
bez. D. Z. S. fehlt.	v. Pflugk.	v. Schleinitz.	D. S. V. T(autenburg).
D. V. E. (?)	v. Büнау.	v. Pflugk.	v. Löser.

Das Gesamtwerk schliessen eine meisterhaft ausgeführte, figurenreiche Relieftafel der Auferstehung und die auf Wolken thronenden Figuren von Gottvater und Sohn ab. Sowohl die Verwendung von farbigem Marmor, Alabaster, Farbe und Vergoldung, wie die Feinheit architektonischer Gliederung und die meisterhafte freie Modellirung des Figurenwerkes lassen das Epitaphium als eines dem zu Saida (vergl. Heft III, S. 120), zu Gelenau (vergl. Heft IV, S. 72) und zu Lauenstein (vergl. Heft II, S. 49) ebenbürtigen Werkes der unter Nossen's Einfluss zu Dresden in jener Zeit ausgebildeten vaterländischen Schule erkennen. An der Seite des untersten rechten Tragsteines befindet sich die äusserst schwer erkennbare Bezeichnung des Künstlers. Die Verstümmelung der Buchstaben lässt aber dessen Namen auch nicht annähernd bestimmen; von Wichtigkeit ist unter diesen Umständen der deutlich erhaltene Schluss der Inschrift: BILDHAVER ZV DRESDEN. W. Die Wirkung des 4 Meter hohen Werkes ist durch Beifügen von Resten anderer Epitaphien gestört.

Epitaphium des Marschalls Joh. Wilhelm von Harstal († 1662). Von diesem der Schlosskirche zu Altenburg entstammenden, dann durch Friedrich Karl von Bose nach dem Orgechor der hiesigen Kirche versetzten Epitaphium wird im Thurme nur noch die 93 cm im Quadrat haltende kupferne Platte aufbewahrt mit den sehr zerstörten Bildnissen des Verstorbenen, seiner Ehefrau geb. von Metzsch und deren Kindern, von 60 Ahnenwappen umgeben.

Im Erdgeschosse des Thurmes die Cuppa des ehemaligen sandsteinernen Taufsteines; mit zerstörten Reliefdarstellungen des Zuges durch das rothe Meer und der zu dem Herrn kommenden Eltern mit ihren Kindern, sowie den Wappen der von Maltitz, Ende, ? und ?; vortreffliche Arbeit der ersten Hälfte des 17. Jahrh.

Kapelle zum h. Kreuze (Hospitalkirche), im Jahre 1881 erneuert. Einschiffig mit Holzdecke und schlankem Dachreiter. Der zurückspringende, mit drei Seiten des Achtecks geschlossene Chor ist mit geripptem Gewölbe gedeckt, ohne Architektur; 14. Jahrh.

Kanzel, einfache Arbeit aus Holz auf steinernem Schafte; um 1600.

Von den ehemaligen Befestigungen ist nur der unbedeutende Unterbau des südlichen Thorthurmes erhalten.